

Liebe Gemeinde,

meine erste Predigt nach langer Zeit.

Die Anfrage zu ihr kam, als Ende März fest stand, dass ich ab Ende April aus meiner Erkrankung zurückkehren und allmählich wieder in den Dienst eingegliedert werden würde.

Meine Kollegin Gesa Steingräber schrieb mir damals: „Vielleicht etwas, dass du Dir ...durch den Kopf gehen lassen magst: wie wäre es, wenn du am Sonntag, dem 3. Mai die Predigt ... hieltest – sozusagen als öffentlichen Einstieg?“

Und dann listete sie mir, gewissenhaft wie sie ist, die Vor- und Nachteile ihres Vorschlages auf.

„Was dafür spricht“ und: „Was dagegen spricht“, lauteten die jeweiligen Überschriften ihrer Auflistung. Und dann kam das Erstaunliche: einer ihrer aufgelisteten Punkte tauchte in beiden Listen auf, einmal mit einem Fragezeichen versehen und einmal mit einem Ausrufezeichen, nämlich: „Der Predigttext“.

Also: „Was dagegen spricht: Der Predigttext?“ Und: „Was dafür spricht: Der Predigttext!“

Aber hören Sie ihn einfach selbst.

***Predigttext Matthäus 11, 25-30 verlesen***

Mein spontaner Gedanke, als ich Ende März diese Worte der Bibel gelesen hatte, war: „Ja, ich werde am 3. Mai meine erste Predigt halten!“

Insbesondere war es ein Satz, der mich aufmerken ließ: „Kommet her zu mir, alle, die ihr müheselig und beladen seid; ich will euch erquicken“.

Diese von Jesus gesprochenen Worte bewegen mich seit über 20 Jahren, nämlich von der Zeit an, in der Gemeindepastorin wurde. Von da an begleitete ich die Menschen aus meinen Gemeinden bei Taufen, bei Trauungen, bei Konfirmationen und in seelsorgerlichen Gesprächen. Und ich beerdigte sie auch. Dabei legte ich meinen Traueransprachen vielfach genau diese Jesusworte zugrunde:

„Kommet her zu mir, alle, die ihr müheselig und beladen seid; ich will euch erquicken“.

Oft verwendete ich in den Traueransprachen ein Bild. Es sollte die Worte illustrieren.

In dem Bild erzählte ich von einem Wanderer.

Dieser Wanderer muss einen hohen Berg besteigen. Der Weg zum Gipfel ist lang. Und er ist steil und steinig. Überall tun sich Hindernisse und Abgründe auf. Der Wanderer hat viel zu viel Gepäck bei sich. Das Gepäck lastet schwer auf seinen Schultern und drückt ihm die Luft zum Atmen ab. So erlahmen die Beine, und der Wanderer strauchelt. Aber er rappelt sich wieder auf.

Er will, er muss den Berggipfel erreichen. Ach, wenn doch der Weg nicht so mühselig wäre!

Mit letzter Kraft wankt der Wanderer weiter. Er schafft zehn, er schafft sogar 100 Meter. Dann aber kommt er erneut ins Straucheln und fällt. Nun kann er nicht mehr. Keinen Schritt weiter. Einfach nur liegen bleiben. Alles andere ist völlig gleichgültig.

Da hört der Wanderer eine Stimme. Die Stimme des Todes? Nein. Es ist die Stimme von Jesus. „Komm her zu mir“, sagt der. „Du bist mühselig und beladen. Ich will dich erquicken.“

Jesus hilft dem Wanderer auf, und er nimmt ihm sein Gepäck ab. Dann hebt er ihn hoch und trägt ihn auf Händen weiter, bis die beiden gemeinsam den Berggipfel erreichen. „Denke nicht mehr an die

Mühsal deines Weges. Sie ist vorbei. Deine Wanderung ist zu Ende. Du bist am Ziel angekommen. Du bist bei mir“, sagt Jesus.

Der Wanderer blickt auf und sieht, dass Jesus recht hat. Er steht auf dem Berggipfel. Er atmet Freiheit. Er spürt Weite. Und er kann den Himmel mit Händen greifen.

So endete das Bild. Ich fand es tröstlich. Und ich glaube, meine Hörer auch. Aber es war doch nur ein Bild. Ausgedacht. Nicht am eigenen Leibe erlebt.

Aber das sollte sich ändern. Zumindest für mich.

Die meisten von euch und von Ihnen wissen es: Anfang Oktober ging ich in die Klinik. Ich war etwa an dem Punkt, an dem der Wanderer in Straucheln kommt und fällt und keinen Schritt weiter gehen kann.

In der Klinik angekommen, wurde mir erst einmal mein Gepäck abgenommen. Dann wurde ich in mein Zimmer geführt. Und dann sagte mir eine Schwester: „Jetzt denken Sie nur noch an sich und daran, wie es Ihnen bald wieder besser geht. Um alles andere müssen Sie sich nicht kümmern. Da machen wir.“

Und sie machten es tatsächlich. Sie nahmen mir alles ab. Angefangen von der Last, die auf meinen Schultern lag. Und schließlich, langsam,

aber stetig, auch die Last, die sich auf meine Seele gelegt hatte. Ob sie mich am Ende damit auch erquickt hatten? Ja! Denn sie hatten mir erneut die Freude am Leben geschenkt.

Ich konnte wieder Freiheit atmen und Weite spüren. Und ich konnte den Himmel, der sich mir so lange verdunkelt hatte, wieder in seinem strahlenden Blau erblicken.

Aber es kam ja noch viel mehr zurück: die Freude an der Bewegung, wenn ich durch die gelben Rapsfelder lief. Der Stolz auf meine Kinder und insbesondere auf mein "Konfirmationskind", das so schön aussah in der Kirche bei der Einsegnung. Die Vorfreude, langsam, ganz langsam, aber dennoch wieder in den Dienst zurück zu kehren, und den Menschen von der großen Liebe Gottes zu künden.

Jesus Christus spricht: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“.

Gleich werden in diesem Gottesdienst zwei Kinder getauft. Es sind Nele Johanna Flörke und Emma Lauterbach. Pastorin Steingraber hat sie eben gerade vorgestellt.

Mit ihr habe ich mich vor einiger Zeit über die Taufe unterhalten. „Was stellst du dir vor, wenn du ein Kind taufst“, fragte sie mich. Und ich antwortete:

„Ich stehe mit der Familie am Taufbecken. Das Kind wird über die Taufschale gehalten, und dann taufe ich es.

Aber eigentlich steht neben dem Taufbecken noch jemand anderes: es ist Jesus. Der Lebendige. Der Freiheit und Weite schenkt. Und den Himmel so dicht zur Erde hinab zieht, das wir ihn berühren können, wenn wir nur – wie ein kleines Kind – die Hände nach oben strecken.

Während ich die Stirn des Kindes dreimal mit dem Heiligen Wasser benetze, führt genau dieser Jesus meine Hand. Und während ich die Worte: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ spreche, spricht er, mit liebevollem Blick und freundlich zugewandt, seine eigene Worte zu dem jeweiligen Kind. „Nele Johanna Flörke, komm her zu mir ... ich will dich erquicken. „Emma Lauterbach, komm her zu mir ... ich will dich erquicken“.

Und das tut er dann tatsächlich. Ein Leben lang. Und an jedem einzelnen Lebenstag dieser beiden Kinder. In der nächsten Zeit – die beiden sind ja gerade erst sechs Monate alt – wird er sie hauptsächlich mit der Liebe und Zuwendung ihrer Eltern erquicken, und später, wenn sie beginnen, erst greifend und krabbelnd, dann aber auch laufend und spielend die Welt zu erkunden, mit allen großen und kleinen Wundern, die diese Welt zu bieten hat. – Und seien es nur die bunten Bauklötze, die sie dann begeistert zu einem Turm zusammensetzen.

Er wird sie aber auch erquicken, wenn sie einmal mühselig und beladen sein sollten. Und das reicht dann von einem aufgeschlagen Knie, dessen Schmerz er durch die liebevolle Umarmung der Mutter einfach weg küssen lässt, bis hin zu einem durch den Mund des Vaters gegebenes: „Ist nicht so schlimm, ich habe dich trotzdem lieb“, wenn irgendetwas einmal gründlich schief gegangen sein sollte.

Jesus Christus spricht: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Das sind gute Worte für eine erste Predigt. Auch für mich. Denn irgendwann, als ich schon auf dem Weg der Heilung war, habe ich erkannt: als mir zu Beginn meines Klinikaufenthaltes das Gepäck abgenommen wurde, ging das eigentlich von Jesus aus. Und als die Schwester mir sagte, ich solle jetzt erst einmal nur noch an mich selbst denken, kamen diese Worte eigentlich auch aus dem Mund von Jesus.

Letztlich erinnerte er mich mit beidem an meine eigene Taufe und an sein auch mir am Taufbecken gegebenes Versprechen:

„Komm her zu mir, gerade wenn du mühselig und beladen bist, ich will dich erquicken.“

In diesem Wissen werde ich heute hier gemeinsam mit Ihnen, den Eltern, Paten und Verwandten und mit Ihnen und euch, den Menschen der Matthäusgemeinde, die Taufen von Nele Johanna Flörke und Emma Lauterbach miterleben.

In der Gewissheit: wenn Pastorin Steingräber sie vollzieht, dann steht Jesus neben ihr und tauft diese Kinder. Und in der Gewissheit: sein dabei gegebenes Versprechen hält – und zwar ein Leben lang.

Amen.